

achteten, auch in der preussischen Agende vorgeschriebenen Weise) unter den Worten: „Nimm an das Zeichen des Kreuzes an Stirn und Brust zur Erinnerung, daß Jesus auch für dich gestorben ist und daß du Ihm Geist und Herz weihen sollst und Ihn treu bekennen vor der Welt! Friede sei mit dir!“

Hieran schließt sich nach Luthers Taufbüchlein ein zwiefaches Gebet, welches auch in der preussischen Agende beibehalten ist; dann wird das Evangelium Marc. 10, 13—16 verlesen und das Vater Unser (unter Auflegung der Hand des Geistlichen und auch wohl der Gevattern) gebetet.

Nach alter Sitte folgen dann die Fragen an die Gevattern. Binden keine Vorschriften, so kann der Geistliche das apostolische Glaubensbekenntniß sprechen und damit die Fragen verbinden: „Wollen Sie, daß dieses Kind auf diesen Glauben getauft werden soll? Entsagen Sie, diesem Glauben gemäß, dem ungöttlichen Wesen, und wollen Sie sich diesem Kinde als theilnehmende treue Freunde erweisen durch Fürbitte, Rath und That und ihm Vorbilder christlichen Wandels sein? — so bekennen Sie solches durch Ihr Ja! — Gott segne Ihren guten Willen mit seiner allmächtigen Hülfe!“

Hierauf wird dem Kinde der Name gegeben: Wir nennen dieses Kind N. N. — Dann begießt der Geistliche das Vorderhaupt des Kindes unter Wiederholung seines Namens dreimal mit Wasser und spricht: N. N. ich taufe dich im Namen Gottes des V. S. und h. G. Den Schluß macht ein Gebet voll Dank und Bitte mit hinzugefügtem Segen.

II. Von der Confirmation.

1. Ursprung und Bedeutung der Confirmation.

Eine Confirmationshandlung, vom Bischöfe verrichtet, finden wir schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche. Sie wurde bald nach der heiligen Taufe unter Salbung, Händeauflegen, Kreuzzeichen und Gebet vorgenommen und ist offenbar eine Ueberlieferung des Alten Bundes an den Neuen Bund; denn Israel hielt viel auf solche Weihung, namentlich das Auflegen der Hände des Rabbi er-